

Bericht zum Council-Treffen der IASWECE in Ljubljana Der örtliche Schöpfergeist empfängt Menschen und Themen

Ursula Dotzler



Jedes Treffen des Councils der IASWECE bekommt seine besondere Färbung durch den jeweiligen Ort. Slowenien, ein kleines grünes Land von 20.000m² mit 2 Millionen Einwohnern, hat die Vielfalt aller Landschaftsformen vom Hochgebirge bis zum Meer, unterirdisch ausgedehnte Tropfsteinhöhlen, oberirdisch viel ökologische Landwirtschaft neben Gletscherseen und Thermalquellen. In der Hauptstadt Ljubljana verbindet unter anderen eine dreigefächerte Brücke über den Fluss den alten mit den neueren Stadtteilen. Es gibt ein reges, umfassendes Kulturschaffen in der Musik, Malerei und Architektur und eine besondere dichterische Tradition, auch das Puppentheater wird gepflegt. Die slowenische Sprache hat den Dual (Zweizahl) mit eigenen verbalen und nominalen Formen noch erhalten.

Die Anthroposophie fand im Land frühzeitig Eingang. Rudolf Steiner hat die Wochensprüche des Seelenkalenders in Bled verfasst. Ab 1992 konnte nach dem Ende der sozialistischen Ära die Waldorfpädagogik Fuß fassen. Heute gibt es acht Schulen mit Kindergärten und noch weitere Kindergärten. Kurz gesagt, wir befinden uns auf einem vielfältigen, an geographischen und kulturellen Qualitäten reich schwingendem Boden für ein Council-Treffen.

Janja Kokalj und ihre Kolleginnen empfingen den Council der IASWECE mit viel Herzenswärme in der Waldorfschule in Ljubljana, die Arbeit fand mitten im lebendigen Schulalltag statt.

Hier nun ein Blick auf die wesentlichen Themen:

100-Jahre Waldorfkinderärten – es kommt auf jeden von uns an!

Der In Hamburg 2023 begonnene Vorblick auf das Jubiläum 2026 wird fortgesetzt. Nach 100 Jahren rundet sich ein Impuls – eine Ära geht zu Ende. Wie geht es aus der sichtbaren Fülle des Erreichten weiter? Noch gibt es keine Antworten, es braucht Mut zum Ungewissen. Was sind die Bedingungen für wahres Menschentum, für die Gesundheit von Erde und Mensch?

Nach 100 Jahren zieht sich ein Impuls insofern etwas zurück, dass jeder Einzelne sich aktiv seiner Verantwortung bewusst werden soll und dazu an seinen inneren Fähigkeiten arbeiten muss. Die Sieben Bedingungen zu einer geistigen Schulung aus Rudolf Steiners „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ sind hier wegweisend und ihre Beachtung kann vor allem im Umgang mit sozialen Herausforderungen Entwicklung bringen: 1. Physische und geistige Gesundheit pflegen, 2. Sich als Glied der ganzen Menschheit mitverantwortlich fühlen, 3. Gedanken und Gefühle als gleich wirksam wie Handlungen erkennen, 4. Eine „geistige Waage“ finden zwischen äußeren Bedingungen und



innerer Festigkeit, 5. Standhaftigkeit zu den eigenen Entschlüssen, 6. Das Gefühl der Dankbarkeit entwickeln und 7. Diese Bedingungen in Einklang mit dem Leben bringen. Wir danken Jacqueline Walter-Baumgartner für die Einführung, fragen uns, wie die Bedingungen in unser Leben, unsere Arbeit, in die IASWECE, in die kommende Tagung zu integrieren sind und sammeln die Gedanken dazu.

Die Vorbereitung auf das Jubiläum macht deutlich, dass neue Kräfte aus der innerlich erarbeiteten Entwicklung kommen müssen, um aus Herzenskräften zu erkennen, was die Kinder mit ihren Impulsen heute von uns brauchen. Aus den intensiven Gesprächen zeigt sich, dass die Tagung 2026 in Dornach in diese Richtung gehen soll.

Die Waldorfpädagogik muss auch die Zusammenarbeit mit den anderen anthroposophischen Lebensfeldern suchen. Eine Planungsgruppe um Philipp Reubke von der Pädagogischen Sektion, mit Anne-Kathrin Hantel, Michal Reshef, Kathy McFarlane, Heather Van Zyl wird zur Koordination aller Impulse und Arbeitsbereiche gebildet und ein Zeitrahmen für die nächsten Schritte gesetzt.

Das allgemeine Stimmungsbild aus den Ländern zeigt, dass die idealen Ziele vermehrt auf Herausforderungen wie strengere staatliche Anforderungen und den Einfluss der rasant fortschreitenden Digitalisierung treffen. Was ist zu tun?

HERMMES – ein alternatives Projekt zur Medienerziehung

Die IASWECE, vertreten durch Clara Aerts - sie war lange Jahre ein Mitglied der Koordinationsgruppe in der IASWECE -, nimmt teil an dem von der Europäischen Union finanziertem Projekt HERMMES (Ganzheitliches Lernen, Resilienz und Medienmündigkeit in Erziehungseinrichtungen). Unter Berücksichtigung der aktuellen Forschung werden Kriterien und Leitlinien erarbeitet, wie Kinder und Jugendliche in gesunder Weise auf die Herausforderungen der Digitalisierung vorbereitet werden können. Im Council bringen wir unsere Perspektiven und Fragen dazu ein.

Die Digitalisierung überholt uns förmlich. Umso mehr brauchen wir klare Konzepte, wie in der Pädagogik damit umzugehen ist. Medienmündigkeit meint den langfristig souveränen Umgang mit Medien nach eigener Entscheidung, welches Medium jeweils passt. Dazu braucht es als Voraussetzung, dass die Beziehungen zu Mensch und Welt primär real über die Sinneserfahrung und analoges Lernen angelegt, gewachsen und gefestigt sind, bevor Kommunikation und Information in reduzierter Form über technische Geräte stattfinden. Verfrühte Digitalisierung führt zu Sucht. Medienkompetenz beginnt in keiner Weise mit einer Bedienkompetenz von Geräten. Was heißt das für die Erziehung im Kindergarten? Intensive Zusammenarbeit und Interaktion mit den Eltern, die Pflege der persönlichen Begegnung, Türen öffnen, Verständnis durch praktische Beispiele ermöglichen ohne Schuldgefühle zu erzeugen.



Gemäß Claras aktuellem Bericht soll mit Juli 2024 ein Rahmenlehrplan erstellt sein und mit Hintergrundinformationen auf der HERMMES-Website zur Verfügung stehen.

Aus der Weltbewegung

Nana Göbel, Vorstand der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners, spricht einige aktuelle Erscheinungen deutlich an, besonders die Gefahren des zunehmenden Mangels: Die Entwicklung von der drei- zu einer zweidimensionalen Realität führt zu Mangel an Spiel, an Bewegung, an Erfahrung und am Durchleben von Risiko - mit ernstern Konsequenzen: Initiative wird nicht geübt, Selbstwirksamkeit kann nicht genug erlebt werden.

Die Reduktion der realen Beziehungen braucht eine Gegenbewegung, vor allem mehr Interesse am anderen durch das Gespräch. Der Mensch wird erst durch die Resonanz im Zwischenmenschlichen sichtbar. Darum sind Lebens- und Gesprächsorte zu schaffen, um von dort aus - auch für die Kinder - zusammenzuarbeiten.

Das Verständnis für das Wesen der Kindheit schwindet, die Welt ist nach dem Jahrhundert des Kindes nun wiederum nicht kinderfreundlich. Naturbegegnung und Kindergartenarbeit allein können ohne ausdrückliche Eigeninitiative nicht genug Ausgleich schaffen. Kinder brauchen dreidimensionale Erfahrungen, Beziehungen, Führung und Form für ihre Willensentwicklung. Sie haben ein Recht auf Echtheit in ihrem Umfeld, bevor sie mit der digitalen Welt konfrontiert werden. Beliebigkeit und

Formlosigkeit nimmt weltweit auch bei Gründungen von Kindergärten zu. Diese müssen unbedingt im Rahmen der Gesetze arbeiten, sonst sind sie nicht glaubwürdig! Vielen Dank an Nana Göbel für ihr Kommen und ihre Beiträge.

Vielfalt in der Geschlechterforschung

Wie ändert sich die Verhältnismäßigkeit von männlichen und weiblichen Qualitäten im einzelnen Menschen und infolge auch seine Selbstwahrnehmung, die sich manifestieren will? Eine neue Entwicklung ist hier in Gang gekommen. Die Dringlichkeit des Themas ist nicht allerorts gleich.

Die Kinder im ersten Jahrsiebt bewegen sich noch offen zwischen Qualitäten, sie können in verschiedenen Kleider schlüpfen, um diese auszuprobieren. Die Erziehung muss nichts früh festlegen. Für die Kinder sollten die Urbilder des Menschen an sich z.B. in Geschichten erlebbar bleiben und nicht durch stereotype Beurteilung in Frage gestellt werden. Im Austausch wird anhand von Fragen der Arbeitsgruppe Gender der Umgang mit dem Thema in der Praxis bewegt.

Im Brennpunkt

Unsere KollegInnen in Israel, Michal Reshef und in der Ukraine, Natalia Orlova, müssen derzeit das Unmenschliche erleben und berichten davon mit erschütternder Sachlichkeit. Auch unter den dortigen Umständen schaffen es die Kinder zu spielen – wenn die Erwachsenen es ihnen ermöglichen können. Fortgesetzte Spielbeobachtung soll Aufschluss geben, wie es den Kindern wirklich geht. Aber auch die Erwachsenen selbst müssen Wege finden, die erlittenen Traumata zu verarbeiten. Die Teilhabe am Leben und an der Arbeit der IASWECE kann hoffentlich Unterstützung geben.

Bewegung in der IASWECE

Die IASWECE wächst: wir begrüßen Ae Rawimas aus Thailand und Ae Young Jung und Cheong-Hie Lee aus Korea nun persönlich als neue Council Mitglieder. Derzeit sind 41 Länder in der IASWECE vertreten, weitere haben ihr Interesse angemeldet. Anne-Kathrin Hantel aus Deutschland verabschiedet sich nach zwei Amtszeiten aus der IASWECE. Alles Gute für sie und vielen Dank!

Der Wert persönlicher Treffen wird wiederholt bestätigt, jeder schöpft Kraft, Unterstützung und Inspiration daraus und der Ort des Treffens wird wahrgenommen und gewürdigt.

Ein aufrichtiges Dankeschön an die slowenischen KollegInnen für die schöne Organisation und die Fürsorge sowie für alle Begegnungen und die besonderen Eindrücke auf der Exkursion zum Bledsee und nach Radovljica zum dortigen Kindergarten.

Sind die oben genannten sieben Bedingungen in diesen Arbeitstagen lebendig geworden? Ja! Mit einem dankbaren Gefühl der Verbundenheit nehmen wir als Essenz mit: Die eigene innere Schulung vertiefen und Herzenskräfte anregen, die Beziehungsfähigkeit stärken, Wahrheit leben, Interesse für den anderen weiter entwickeln, von den Kindern lernen und mit ihnen und ihren Eltern zusammenarbeiten - die Zukunft kann kommen!

Ursula Dotzler, Waldorf- und Erwachsenenbildungslehrerin, vertritt Österreich bei der IASWECE.